**Rundbrief**

**der Frauenarbeit**

der Evangelischen Kirche A.B.

in Rumänien

***der EKR***

17. Jahrgang 4/ 2015



**Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.** *Jesaja 11,*

**INHALT**

Er kommt gewiss……………2

Unsere Chancen….….............4

Luther und die deutsche

Sprache………………………7

***Berichte***

Kann ich das?.....................10

Wörter……………………10

Abschied……………………11

Das Interview……………….11

Wenn Gott kommt…………..12

Es weihnachtet……………...13

***Verschiedenes:***

Mitteilungen, Termine…..... 14

Impressum ....…..…............ 16



Bildung ist Freiheit

*(Inschrift auf der Schule in Mühlbach/Sebeș)*

**Er kommt gewiss**

Es ist wieder so weit: Ewigkeitssonntag, Erinnerung an Verstorbene, Zeit der Besinnung auf die eigene Sterblichkeit - das Kirchenjahr ist vorbei. Es naht die Adventszeit und damit der letzte Monat im Jahr mit der Gewissheit: ER kommt! Jesus kommt! Das Reich Gottes kommt!

Das *Gleichnis von den klugen und**törichten Jungfrauen* kennen wir alle. Eine Hochzeit – Jesus vergleicht das Himmelreich mehrmals mit einer Hochzeit, bei der Gott der Gastgeber ist. Für eine Hochzeit müssen sich die Gäste vorbereiten.

*„Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen.“* ([Matthäus](https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelium_nach_Matth%C3%A4us) [25,1-13](http://www.bibleserver.com/text/EU/Matth%C3%A4us25,1-13))

Hier geht es um eine Gruppe Gäste, die in der damaligen Welt nicht viel Beachtung fand: junge Mädchen, unverheiratet, Freundinnen der Braut. Für Jesus ist jedoch jeder Mensch wertvoll und so nimmt er gerade sie als Beispiel.

Das Verhalten des Bräutigams ist auch ein wenig sonderbar. Er lässt die Gäste – und damit auch seine Braut – warten. Es hört sich sehr lieblos an und wir bedauern vielleicht die Braut, dass sie so stehengelassen wurde. Auf alle Fälle kommt der Bräutigam so spät, dass alle müde wurden und einschliefen, denn es war bereits weit nach Mitternacht.

Dieses Gleichnis will uns erzählen, wie es mit dem Himmelreich ist. Der Bräutigam ist Jesus, der seine Hochzeitsgesellschaft abholt, seine Gemeinde. Und er kommt nicht zu einer festgesetzten Zeit – er kommt unerwartet und lässt scheinbar lange auf sich warten. Die Christen warten nun schon seit 2000 Jahren auf seine Wiederkehr. Kommt er überhaupt noch? Ja, wir sollen ihn weiter erwarten, so sagen uns die Apostel. Denn, dass er noch nicht gekommen ist, ist Gnade - Gnade, damit ihn noch viele als den Bräutigam, den Retter, den Erlöser erkennen. Er wird kommen, aber: Achtung, er kommt unerwartet!

Zurück zum Text: Alle waren eingeschlafen, alle waren zu müde um wachend auf den Bräutigam zu warten. Diese 10 jungen Mädchen sind ein Beispiel für alle, die getauft sind und damit zur Gemeinde Jesu gehören. Alle waren eingeladen und hatten sich auf die Hochzeit vorbereitet. Endlich kommt er, der Bräutigam, die Mädchen wachen auf und machen sich fertig um mitzugehen. Aber die Lampen sind am Verlöschen und sie haben nicht genug Öl. An einen Vorrat hat nicht jede gedacht. Man hat ja nicht damit gerechnet, dass der Bräutigam sich so sehr verspätet. Halbe – halbe, so sagt uns das Gleichnis. Das ist üblich bei den Gleichnissen Jesu. Auch hier muss die eine Hälfte der Mädchen um Öl zum Kaufmann laufen – aber wer hat mitten in der Nacht noch sein Geschäft offen?

Mir hat diese Geschichte früher als Kind oft Angst gemacht. Aber ich habe daraus etwas Wichtiges für mein Leben gelernt, denn ich habe irgendwann erkannt, dass Jesus uns diese Geschichten nicht erzählt hat, um uns Angst zu machen, sondern um uns vor Überheblichkeit und Selbstsicherheit zu schützen. Nicht ich bin es, die so toll ist, dass ich auf jeden Fall in den Himmel komme, sondern weil mein Heiland mich liebt und ich ihn. Er will nur eines von uns: dass wir uns ganz auf ihn und auf seine Erlösung verlassen – das ist das Öl, welches wir brauchen. Von diesem Öl bekommen wir, wenn wir nach seinen Lehren leben. Wieder kommen wir auf das höchste Gebot zurück: Gott lieben, den Nächsten lieben, uns selber lieben. Dadurch erhalten wir einen Ölvorrat – um in unserem Bild zu bleiben. Wenn unser Leben zu Ende ist oder Jesus wiederkommt, dann können wir nichts mehr ändern. Dann gibt es keine Möglichkeit mehr, den Vorrat aufzufüllen; dann wäre es zu spät.

„*Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.“*

Wir, die wir noch leben, wollen unseren Heiland bitten uns zu helfen ausreichend Öl zu haben, damit wir, wenn wir abberufen werden – oder unser Heiland wiederkommt, – nicht erst dann los laufen müssen, um uns Öl zu besorgen – wir würden es nicht mehr schaffen!

Wir wissen nicht, wann es soweit ist, nur: Der Bräutigam kommt, das ist sicher und dann brauchen wir das Öl!

*Text: Petra Stöckmann-Kothen*

*Bild: Triangelportal des Erfurter Domes – Die klugen Jungfrauen*

**Unsere Chancen durch das Reformationsjubiläum**

Welches sind sie? Unsere Kirche kann:

* sich der Quellen vergewissern, aus denen sie lebt,
* sich als Teil der weltweiten Christenheit neu mit evangelischen Kirchen vernetzen, gesellschaftlich Sichtbarkeit beanspruchen.

Auf dem Weg zum Jubiläum hat unsere Kirche bereits Akzente gesetzt. Das sind zum Beispiel die Themenjahre, das sind auch einzelne Veranstaltungen. Die Jahre 2015 und 2016 sind wichtig um die Feierlichkeiten des Jubiläums 2017 vorzubereiten.

Die Feiern werden lokal, regional/nationalundinternational ausgerichtet sein. Ihre Ausrichtung ist:

* selbstvergewissernd und seelsorgerlich
* evangelisch und/oder ökumenisch

In Vorbereitung sind viele Veranstaltungen. Hier eine Auswahl:

**Gottesdienste** zu Beginn und am Schluss des Jubiläumsjahres. Festlich starten wir ins Jubiläumsjahr am 31. Oktober 2016 mit einem ökumenischen Gottesdienst (wahrscheinlich) in Thorenburg/Turda, dem Ort, wo die Religionsfreiheit rechtlich erstmalig in Europa festgelegt wurde. Wir beendet das Jubiläumsjahr am 31. Oktober 2017 mit Gottesdiensten in vielen Gemeinden.

Wie alles begann: **Ausstellung** zu „Reformation in Siebenbürgen”

Geplant sind 10 Tafeln mit Exponaten, die voraussichtlich im Frühjahr 2017 im Nationalmuseum für Geschichte von Bukarest eröffnet, und dann in Kronstadt, Hermannstadt, Klausenburg u.a. Orten präsentiert werden soll.

**Hermannstadt - Reformationsstadt Europas**

Unsere Kirche nimmt Teil an dem "Europäischer Stationen-Wegzum Reformationsjubiläum 2017", welcher knapp 70 Stätten der Reformation in allen Teilen des Kontinentes verbindet. Hermannstadt ist am 28. Januar 2017 eine der europäischen Stationen. In unserem Land ist das die einzige Station. So beteiligt sich unsere Kirche an der Initiative der EK Deutschland und des Evangelischen Kirchentages, welche die Vielstimmigkeit und Vielgestaltigkeit der Reformation abbilden will.

Ein Geschichtenmobil wird quer durch Europa von Reformationsstätte zu Reformationsstätte fahren und jeweils einen Festtag lang an einem Ort verweilen. Dieser Truck wird auf dem Huetplatz stehen, wird begehbar sein als ein fahrendes Geschichtenarchiv. Von Station zu Station werden Geschichten zur Reformation aufgenommen und mitgenommen. Hier können die Besucher/innen Geschichten aus Genf, Dublin, Turku und eben auch aus Hermannstadt hören. Die Ankunft des Trucks ist Anlass für ein vielschichtiges Programm, das ausleuchten möchte, was es heute bedeutet evangelisch zu sein.

Das **Grüne Kompetrenzzentrum** unserer Kirche

Evangelisch heute bedeutet Verantwortung für drängende Fragen der Gegenwart zu übernehmen. Hier kommt man an der Herausforderung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung nicht vorbei. Die Kirchenburg Hammersdorf/Gușterița wird schon seit Jahren für Bildungsprojekte zur Bewahrung der Schöpfung genutzt. Das Ensemble von Kirche, Kapelle, Alte Schule, Pfarrhaus, Werkstätten und mehreren Gärten eignet sich hervorragend dafür. Hier soll auch das „grüne Herz“ der Kirche werden, ein Kompetenzzentrum. Geplant ist die Einweihung dieses Zentrums der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien für die Bewahrung der Schöpfung am 28. Januar 2017.

**Das Erbe der Reformation**

Am Samstag, den 30. September 2017 ist ein **Evangelischer** **Kirchentag** zum Jubiläum in **Kronstadt** geplant. Hier geht es um innere Vergewisserung: Wer sind wir als Evangelische? Welches sind die Quellen aus denen wir leben? Wie wollen wir die Gegenwart gestalten? Wie sehen wir unsere Zukunft als Evangelische in Rumänien?

Erfreulich ist die evangelische Ökumene, d.i. die Mitarbeit der ungarischen Lutheraner, die sich in der Vorbereitung schon abzeichnet.

**Reformation und die junge Generation**

Angeregt haben wir einen **Jugendtag 2016** speziell im Hinblick auf das Reformationsjubiläum. Das könnte

-über das Thema gehen (z. B. "Befreit durch Gottes Liebe - um die Welt zu verändern")

-über ethische Fragestellungen und Verantwortung für die Gemeinschaft und die Gesellschaft

-über die Auseinandersetzung mit Martin Luther und Johannes Honterus

-die Frage nach den gegenwärtigen zu reformierenden Zuständen in der Kirche.

**Was es heißt, lutherisch zu sein**

Eine sehr schöne Idee ist es in Anlehnung an die Thesen Luthers für unsere Vereine/Organisationen eigene Thesen für das Evangelium zu formulieren und diese am Reformationstag 2017 "anzuschlagen".

Dieser kleine Bericht ist Information aber auch eine Einladung zum Mitdenken, Mitmachen, Mitgestalten. Ich freue mich darauf!

*Elfriede Dörr,*

*Beauftragte der EKR für das Reformationsjubiläum 2017*

Foto: Martin Eichler „Ein Apfelbäumchen pflanzen“

**Luther und die deutsche Sprache**

Als Martin Luther in seinen Erfurter Jahren den Frieden seiner Seele sucht, ringt er mit Gott um innere Lebensgemeinschaft mit der Inbrunst eines Mystikers. Die *Lektüre mystischer Schriften* lässt ihn zu der Überzeugung kommen, dass nicht äußere Mittel, wie Buße, sondern nur der Glaube zur Besserung des Menschen führen könne. Die Vermittlung der Kirche sei entbehrlich, das Wort Gottes unmittelbar allein Richtschnur des Denkens und Handelns.

Im gleichen Maße wie aus der Mystik erwächst die Reformation – denn Luther ist die Reformation – aus dem *Humanismus*. Humanist ist Luther als Vertreter freier Wissenschaft und freien Denkens; als Humanist preist er in seinen Schulreformen die Sprachen als wichtigen Unterrichtsgegenstand; als Humanist übersetzt er die Bibel, auf die Quellen zurückgehend, in mühsamer Arbeit Wort für Wort auslegend und neu prägend.

Wenn aber bei der Reformation zu diesen Grundlagen der Mystik und des Humanismus noch das *Genie Luthers* hinzukommt, um das große Werk zu beginnen und zu vollenden, so ist das in besonderem Maße auch bei der Bibelübersetzung der Fall. Die Mystik gab in gewissem Sinne Luther die Bibel in die Hand, der Humanismus lehrte ihn, sie zu übersetzen, die Sprachgewalt seines Genies schuf daraus ein Werk, dass wir noch heute staunend bewundern müssen.

Es hat vor Luther an deutschen Bibeln nicht gefehlt, aber sie gingen auf die Vulgata zurück und übersetzten diese lateinische Übersetzung des Urtextes teils ängstlich genau, teils ungeschickt frei. Luther nimmt sich nicht nur den Urtext vor, sondern er weiß auch, dass es beim „Dolmetschen“, wie er sagt, vor allem auf die genaue Kenntnis der Muttersprache ankommt. Für das Volk ist sein Werk bestimmt, aus der Kraft des Volkes schöpft er seine Sprache, sieht der Mutter im Hause, den Kindern auf der Straße, dem gemeinen Mann auf dem Markt „auf das Maul“, um so zu reden, dass sie es verstehen. Mit der peinlichen Sorgfalt, mit der er „vierzehn Tage, drei, vier Wochen ein einziges Wort gesucht“ hat, verträgt es sich wohl, wenn er ein andermal frei mit dem Worte schaltet und ein *Maria gratia plena* (Maria voll Gnade) einfach mit „du liebe Maria“ übersetzen will („*Sendbrief vom Dolmetschen*“). Für jede Stimmung, jeden Klang des Alten und Neuen Testaments findet er die rechten Ausdrücke; seine Sprache poltert und donnert an einer Stelle so gut, wie sie an der anderen gemütsvoll und herzlich zu klingen weiß.

Für die Geschichte unserer Sprache aber liegt nicht in ihrem stilistischen Wert die größte Bedeutung seiner Bibelübersetzung, sondern in weiterem Sinn darin, dass durch sie die Bibel zu einem Volksbuch geworden ist, so dass sie nun schon jahrhundertelang für große Teile des Volkes nicht nur ein Erbauungs-, sondern in gewissem Sinn ein Unterhaltungsbuch bildet, aus dem Menschen- und Lebenskenntnis gezogen werden.

Im engeren Sinn liegt die Bedeutung darin, dass Luther durch diese Übersetzung seinen entscheidenden Beitrag zur Bildung einer neuen Schriftsprache geleistet hat. Luther ist nicht der Schöpfer der neuhochdeutschen Schriftsprache gewesen. Als er auftrat, hatten sich aus dem praktischen Leben heraus schon bedeutende Ansätze zu einer Verdrängung der Mundarten im Schriftgebrauch gebildet. Die fürstlichen und städtischen Kanzleien, allen voran die kaiserliche in Prag, einerseits und immer zahlreicher werdende Druckereien anderseits hatten aus dem Bestreben, ihren Aktenstücken und Drucksachen eine möglichst weitgehende Verständlichkeit und Verbreitung zu verschaffen, bereits angefangen, die unverständlichsten Eigenheiten ihrer jeweiligen Mundarten zu vermeiden.

Es ist Luthers Verdienst, dass er diese Bewegung bewusst aufnahm und zu seiner Übersetzung sich der nun allerdings mit seinem Geiste erfüllten Kanzleisprache seines sächsischen Landes bediente. Mit der deutschen Bibel drang diese Schriftsprache von Mitteldeutschland in die entlegensten Winkel der reformierten Schweiz und des protestantischen Norddeutschlands. Indem Luther sich in seinen Streitschriften dieser Sprache bediente und seine katholischen Gegner ihm in dieser selben Sprache antworteten, gelangte auch das katholische Gebiet in ihren Machtbereich.

Die Ausbreitung geschah keineswegs sehr rasch; erst als sich im 17. Jahrhundert die deutsch dichtenden Gelehrten der Lutherischen Sprache annahmen, gelangte sie allmählich zu umfassender Herrschaft, die ihr erst unsere Klassiker sicherten.

Mit seiner Sprachgewalt hat Luther den Grund gelegt zu der mächtigen Entwicklung unserer deutschen Dichtung und das deutsche Volk, das er im Glauben getrennt hat, durch die Sprache wieder geeint.

*Dr. Hans Röhl (Geschichte der deutschen Dichtung, 1935)*

**Frauen berichten**

**Kann ich das?**

Am 17. Oktober kamen zehn Neugierige in das Hermannstädter Bischofspalais um zu testen, ob sie es könnten. Zuversichtlich machten sie sich ans Werk und - sie konnten es! Sie konnten unter der feinfühligen Anleitung von Charlotte Hugentobler (Schweiz) schreiben, schreiben über eigene Erlebnisse, Meditationen, Gefühle. Sie konnten sie sogar den Anwesenden mitteilen mit dem Vertrauen, dass niemand missverstanden oder gar belächelt werden würde. Es waren ernste Texte, es waren heitere Texte, es waren verschiedene Techniken.

Kostproben dieser Schreibwerkstatt sind durchaus lesenswert!

**Wörter**

Wörter haben eine Norm,

Wörter haben eine Form.

Wörter sagen etwas aus,

Wörter wollen hoch hinaus.

Wörter können Hoffnung wecken,

Wörter können uns erschrecken,

Wörter können zu Liebe führen,

Wörter können Feindschaft schüren.

Und doch…

Wörter allein sind Schall und Rauch, wenn nicht Taten folgen.

*Elisabeth Rusu-Auner*

**Abschied**

Ich habe Angst und schiebe die Begegnung mit dir immer wieder auf den nächsten Tag, auf die nächste Gelegenheit. Ich spüre es, dass du nicht mehr gesund wirst und es fällt mir so schwer dich loszulassen, den Lauf der Natur zu akzeptieren. Ich fliehe und komme in Gedanken doch immer und immer wieder bei dir an.

Wie soll ich dir begegnen? Ich habe Angst etwas falsch zu machen. Mitten im Leben stehend, mit den Gedanken des Todes umfangen. Wie nur soll ich diese beiden Welten verbinden?

Der Sonntag kommt. Entschlossen packe ich meine Flöte ein, und noch gleich drei Freunde dazu. Wir spielen an deinem Bett und wir sind so glücklich! Du bist so frei und so leicht und du hilfst uns, deinen eigenen Weg zu akzeptieren, dich loszulassen. Wir lachen, denn in jedem deiner Worte blüht das Leben. Leben ist mehr als der kleine Körper, der von Tag zu Tag noch kleiner wird. Leben ist pralle Frucht, Leben ist mehr als das, was wir sehen, denken oder empfinden. Leben bleibt über den Tod hinaus.

Du bist uns voraus gegangen – sagt man. Irgendwie – sagt man. Und doch stehst du vor mir auf dem Bahnhof mit dem Sträußchen „Tränende Herzen“, Abschied nehmend mit der Vorfreude auf das Wiedersehen.

*Edith Toth*

**Das Interview**

Die Reporterin Gisela Neusiedler hat ein Interview mit dem berühmten Wissenschaftler Prof. Dr. Dr. O. Neiros geführt.

R: „Herr Prof. Dr. Dr. Otto Neiros, Ihre Forschungen haben die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gezogen. Können Sie uns Näheres darüber sagen?“

Neiros: „Also, meine Kollegen und ich befassen uns hier bei der ESA mit der Auswirkung der Omnikron-Wellen auf die verschiedenen Phasen der somatischen Entwicklung.“

R: „Das ist sehr interessant, aber Sie meinen sicher `meine Kolleginnen und Kollegen`?“

Neiros: „Eigentlich nicht. Was wir festgestellt haben, wirft alle Theorien über Omnikron-Wellen über den Haufen. Bisher galt…“

R: „Aber Sie wollen sicher, dass Ihre Kolleginnen in diesem Beitrag auch Erwähnung finden?!“

Neiros: „Also, eigentlich geht es mir mehr darum, was gesagt wurde und um Forschung!“

R: „Finden Sie nicht, dass das ausgrenzend wirken würde, wenn Sie nicht auch die Mitarbeit Ihrer Kolleginnen betonen?“

Neiros: „Wie meinen Sie?“

R: „Das ist wieder einmal typisch für Männer in der Forschung! Ich kann mir gut vorstellen, wie sich Ihre Kolleginnen hier beim ESA fühlen, wenn sie immer einfach übergangen werden!“

Neiros: „Aber wir haben hier gar keine weiblichen Kollegen!“

R: „Was?! Keine einzige Frau bei der Weltraumbehörde?“

Prof: „Was?!? Nein! Wir sind nicht die ESA (Europäische Agentur für Weltraumforschung), sondern die Europäische Schlaf-Agentur (ESA) und das Projekt von meinen beiden Kollegen und mir befasst sich mit der weltweiten Schlafforschung, speziell für Europa!“

*Rolf Auner*

**„Wenn Gott in unsere Mitte kommt“**

Pfarrfrauen- und Theologinnentreffen

"Erinnert euch an glückliche (oder auch schwere) Stunden, Tage, Zeiten in eurer Familie, in eurer Gemeinde, in eurem Beruf" - forderte die diesjährige Einladung zur Pfarrfrauen- und Theologinnenrüstzeit, die vom 13.-15. November 2015 im Michelsberger Elimheim stattfand, auf. Dieser Einladung folgten 20 Erwachsene und 14 Kinder, um gemeinsam ein paar Tage Ruhe und Gemeinschaft zu genießen, um neue Kräfte für die anbrechende Adventszeit zu sammeln, und nicht zuletzt um gemeinsam zu singen und zu beten. In der einleitenden Gesprächsrunde wurden viele bewegende Erinnerungen geschildert, Schilderungen, die uns daran erinnerten, dass wir Menschen in Gottes Hand sind und seinen Segen und seine Unterstützung mehr denn je nötig haben. Wir diskutierten angeregt über christliche Werte und unserer Verantwortung in der Erziehung neuer Gemeindeglieder. Am Samstag folgten mehrere Berichte, darunter von Helga Pitters, Heide Klein, Christiane Lorenz und Ina Wagner, die einmal mehr zeigten, dass soziales Engagement in unseren alternden Gemeinden immer wichtiger wird. Am Nachmittag erfuhren wir dann, wie das Leben in dem heutigen Kuba, dem WGT-Land 2016, aussieht. Den Tag rundeten weitere Gespräche und kleine Basteleinheiten ab. Auch am Sonntag wurde gemeinsam gesungen, gebetet, Gespräche geführt und das kommende Treffen geplant. Es wird vom 11.-13. 11. 2016 in Michelsberg stattfinden. Dazu sind alle Pfarrfrauen und Theologinnen der EKR schon jetzt herzlich eingeladen.

Unser besonderer Dank geht an Dorli Binder für die musikalische Unterstützung und die Organisation des diesjährigen Treffens. Ebenfalls Dank gebührt der Leitung des Elimheims, die dafür gesorgt hat, dass wir in Michelsberg ein paar ruhige Tage bei schmackhafter Speise und in angenehmen Räumen verbringen konnten und der Frauenarbeit der EKR, die diese Rüstzeit finanziell kräftig unterstützt hat.

Wenn Gott in unsre Mitte kommt ... - wird alles gut sein, denn gemeinsam sind wir stark!

*Christa Ziegler, Mediasch*

**Es weihnachtet sehr…**



Strohsterne legen in Lebkuchenkekse backen in

Schäßburg Mediasch

**Mitteilungen und Termine**

**Strohsterne legen**

Für den 7. November hatten Ortrun Fabini und Ulrike Lück angeboten, Anfänger/innen und Fortgeschrittenen Gelegenheit zu geben im Schäßburger Gemeindesaal für den Weihnachtsbaum Strohsterne anzufertigen. Begeistert machten alle mit und konnten am Ende stolz auf ihre Kunstwerke sein.

**Vorstandssitzung**

Am 20. November fand die Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle der FA statt. In dieser letzten Sitzung l. J. wurde die Tätigkeit der FA für das Jahr 2016 geplant.

**Weihnachtsbasare**

finden vielerorts statt. Tage vorher wird dafür fleißig geknetet, ausgestochen, gebacken, verziert (Foto A. Müller, Mediasch) und monatelang vorher gestrickt, genäht und gebastelt (Foto O. Fabini, Schäßburg). Danke, liebe Frauen, dass ihr mit eurer Arbeit so vielen eine Freude macht!

**WGT- Multiplikatorinnen- Werkstatt**

Wie jedes Jahr wird am 3. Wochenende im Januar (15. – 17. 01.), von der Frauenarbeit der EKR im Michelsberger Elimheim eine Vorbereitung der Multiplikatorinnen für die WGT – Feier vom 4. März organisiert. Die Werkstatt beginnt Freitag um 16 Uhr und endet Sonntag um etwa 15 Uhr.

Die Anmeldungen erfolgen über die Pfarrfrauen und Pfarrer/innen bei der Geschäftsstelle der FA. (Adresse im Impressum)

Das Thema „Wer ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf“ wurde von Christinnen aus Kuba ausgearbeitet.

Die anfallenden Kosten werden von der FA getragen. Die entsendenden Gemeinden werden gebeten, die Transportkosten für ihre Vertreterinnen nach Möglichkeit zu übernehmen.

Spenden sind erwünscht.

**WGT- Studientage**

werden in Mediasch (in rumänischer und deutscher Sprache), in Broos (in rumänischer Sprache) und in Kronstadt (deutsch) jeweils im Februar stattfinden.

**Seidenmalwerkstatt**

Vom 12.-13. Februar wird unter der Leitung von Ortrun Fabini im Michelsberger Elimheim eine Kreativwerkstatt stattfinden, in der sowohl Anfänger/innen als auch Fortgeschrittene Seidentücher und –schals fantasievoll gestalten und zu deren Selbstkostenpreis behalten können. Der Eigenbeitrag wird 30 % (etwa 50 Lei) der Kosten betragen.

**Vorstandssitzung**

Am Freitag, den 11. März, um 15 Uhr findet die erste Vorstandssitzung der FA im Jahr 2016 statt. Es werden aktuelle Fragen besprochen und die 20-jährige Jubiläumsfeier seit dem Bestehen der FA vom 2. April 2016 vorbereitet.



***Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr 2016 wünschen wir allen unseren Leserinnen und Lesern!***



***der EKR***

**Herausgeber:**

Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien

**Geschäftsstelle**: RO-550185, Sibiu, Str. Gen. Magheru 4

Tel/Fax: 0269-211851

E-Mail: frauenarbeitro@gmail.com

Verantwortlich für Redaktion und Layout dieses Heftes: Brigitte Auner

Für die weitere Herstellung des Rundbriefes bitten wir Sie um Spenden, die Sie bei den Mitgliedern des Vorstands oder in der Geschäftsstelle der Frauenarbeit abgeben können oder auf unser Konto mit dem Vermerk: ***Für die Frauenarbeit der EKR***überweisen können.

Das Konto ist in **Lei/RON**:

*Consistoriul Superior al Bisericii Evanghelice CA din Romania;*

*BIC/Cod SWIFT BTRL RO22*

*Banca Transilvania*

*BT Surcusala Sibiu*

*(IBAN) RO68 BTRL 0330 1205 A579 5102*

oder in **Euro:**

*Consistoriul Superior al Bisericii Evanghelice CA din Romania;*

*BIC/Cod SWIFT BTRL RO22*

*Banca Transilvania*

*BT Surcursala Sibiu*

*(IBAN) RO92 BTRL 0330 4205 A579 5102*